

# DIE NEUE BÜRGERSCHULE UND DIE ESSBARE STADT

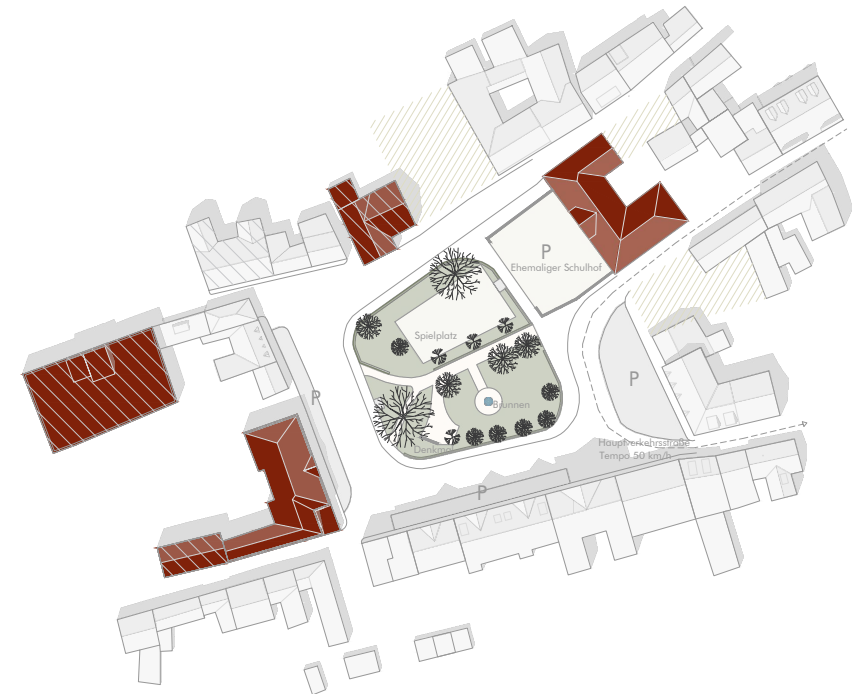


## ANALYSE

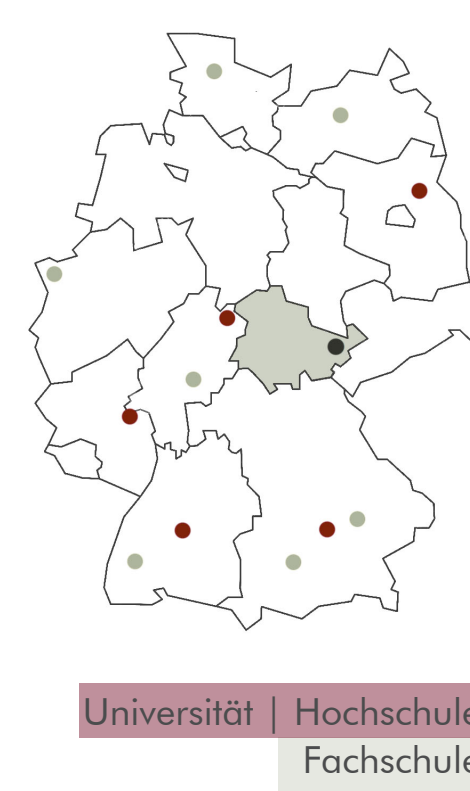
Die 1855 erbaute ehemalige Bürgerschule steht seit 2002 leer. Das bis dahin immer als Schule genutzte Gebäude ist in der Altstadt Weidas zu finden. Weida ist eine gut angebundene Kleinstadt im ostthüringischen Vogtland mit circa 8000 Einwohnern. Die Innenstadt Weidas gliedert sich in Altstadt und Neustadt, welche von dem Fluss Weida eingerahmt wird. In der Altstadt befindet sich das Entwurfsgebiet mit der ehemaligen Bürgerschule und dem angrenzenden Platz der Freiheit. Die gesamte Innenstadt ist von einer noch sehr ursprünglichen Stadtstruktur und viel Denkmalbestand geprägt, aber leider auch immer mehr von Verfall und Leerstand. Die Gründe hierfür sind in einer starken Abwanderung vor allem der jungen Bevölkerung zu sehen! Seit der Wende nahm Weidas Attraktivität als Industriestandort immer mehr ab, was eine gewisse Perspektivlosigkeit mit sich brachte und immer noch bringt. Nachzuziehen ist dies auch an dem hinter dem Platz der Freiheit

liegenden Weidabogen – zu DDR-Zeiten noch als Gewerbestandort genutzt und dicht bebaut, zeigt sich die Fläche heute hauptsächlich als unzugängliche Brache. Ebenso sind auf dem Platz der Freiheit die negativen Aspekte dieser Entwicklungen offen sichtbar. Von vier denkmalgeschützten Gebäuden sind drei sanierungsbedürftig, inklusive der ehemaligen Bürgerschule. Außerdem werden die platzseitigen Straßenseiten an zwei Stellen von Baulücken unterbrochen. Störend für die Aufenthaltsqualität vor Ort ist zudem die unglückliche Führung der Hauptverkehrsstraße um die Häuserreihe direkt neben der ehemaligen Bürgerschule, sowie der sehr hohe Flächenanteil an Parkplätzen, sodass die grüne durch Heckent abgeschnittene Insel in der Mitte des Platzes in der Wahrnehmung zurückfällt. Dies sind die größten Defizite des Ortes, die in der Analyse zutage treten und auf die mit dem Entwurf begegnet werden soll.

1. Vgl. ISEK Weida 2008/2009



Verkehrssituation auf dem Platz mit denkmalgeschützten Gebäuden und Brachflächen  
M: 1:10000

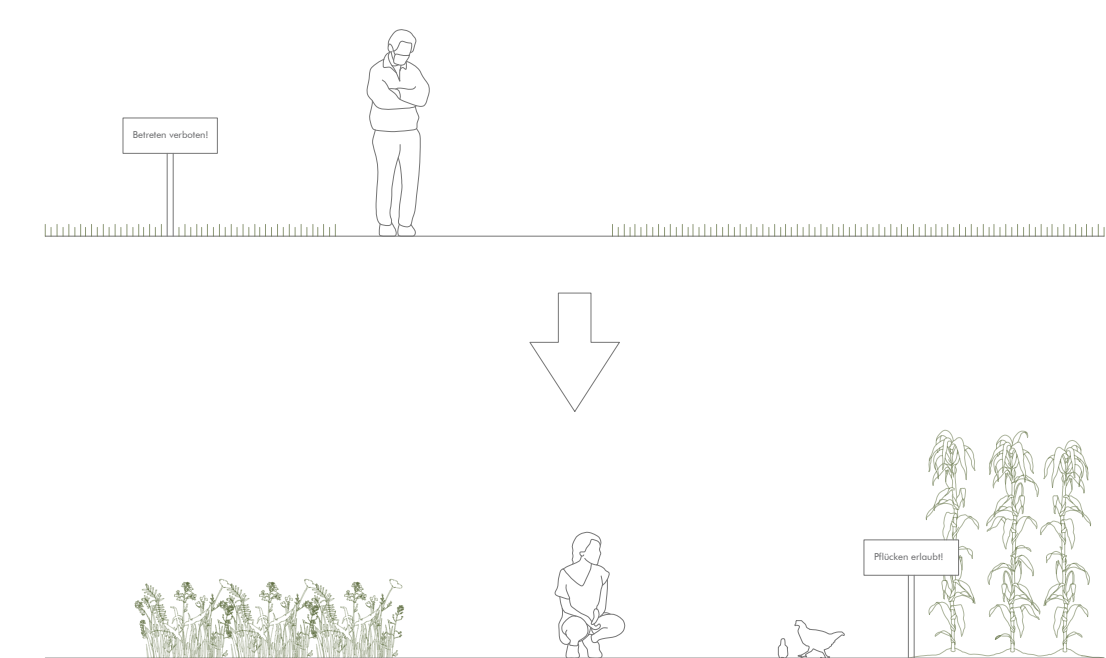


Das Grüne Weida:  
Wald | Wiese | Ackerfläche

Daher kommen wir an dieser Stelle zum zweiten Teil des Konzeptes, welches sich ebenfalls aus dem Leitthema der ökologischen Landwirtschaft ableitet. Diese soll aus der Umgebung in die Stadt hineingezogen werden nach dem Vorbild der Stadt Andernach. Andernach liegt am Rhein und ist auch als Essbare Stadt bekannt. Seit 2010 macht es sich dieser Ort zum Ziel immer mehr städtische Grünflächen mit Essbarem zu bepflanzen, sprich vornehmlich mit Obst und Gemüse. Andernach schreibt damit eine Erfolgsgeschichte. Mit dieser Idee konnte das gesamte Stadtbild, sowie das Stadtklima verbessert, dementsprechend auch immer mehr Touristen angelockt werden. Auch der immer wieder prophetezte Vandalismus ist bislang weitgehend ausgeblieben! Dieses Leitbild soll auf Weida übertragen werden – mit der Ergänzung, dass Projektierung, Planung und zum Teil auch die ersten Ausführungsschritte der Essbaren Stadt von den Fachschülern übernommen werden. Auf diese Weise wird Weida erheblich entlastet. Im Gegenzug können die Fachschüler ihr erlerntes Wissen direkt anwenden und bekommen eine reale Ebene für ihre Projektarbeiten.

Die Zukunftsperspektive, die die Fachschule bietet, soll der starken Abwanderung entgegenwirken. Das Konzept der Essbaren Stadt hingegen bietet das Potenzial eine generationen- und soziale Schichten übergreifenden Plattform des Austausches zu schaffen. Mit der Idee können zusätzlich in einem Prozess von einem Startpunkt aus auch weitere Baulücken oder Brachen, wie zum Beispiel der Weidabogen, belebt werden.

6. Vgl. [https://www.andernach.de/de/fels\\_en\\_in\\_andernach/essbare\\_stadt.html](https://www.andernach.de/de/fels_en_in_andernach/essbare_stadt.html)  
Vgl. auch <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wohnen/gruenflächen-in-andernach-die-essbare-stadt-16801847.html>



Das Konzept „Andernach“



Analyse Denkmalschutz in der Alt- und Neustadt  
M: 1:10000



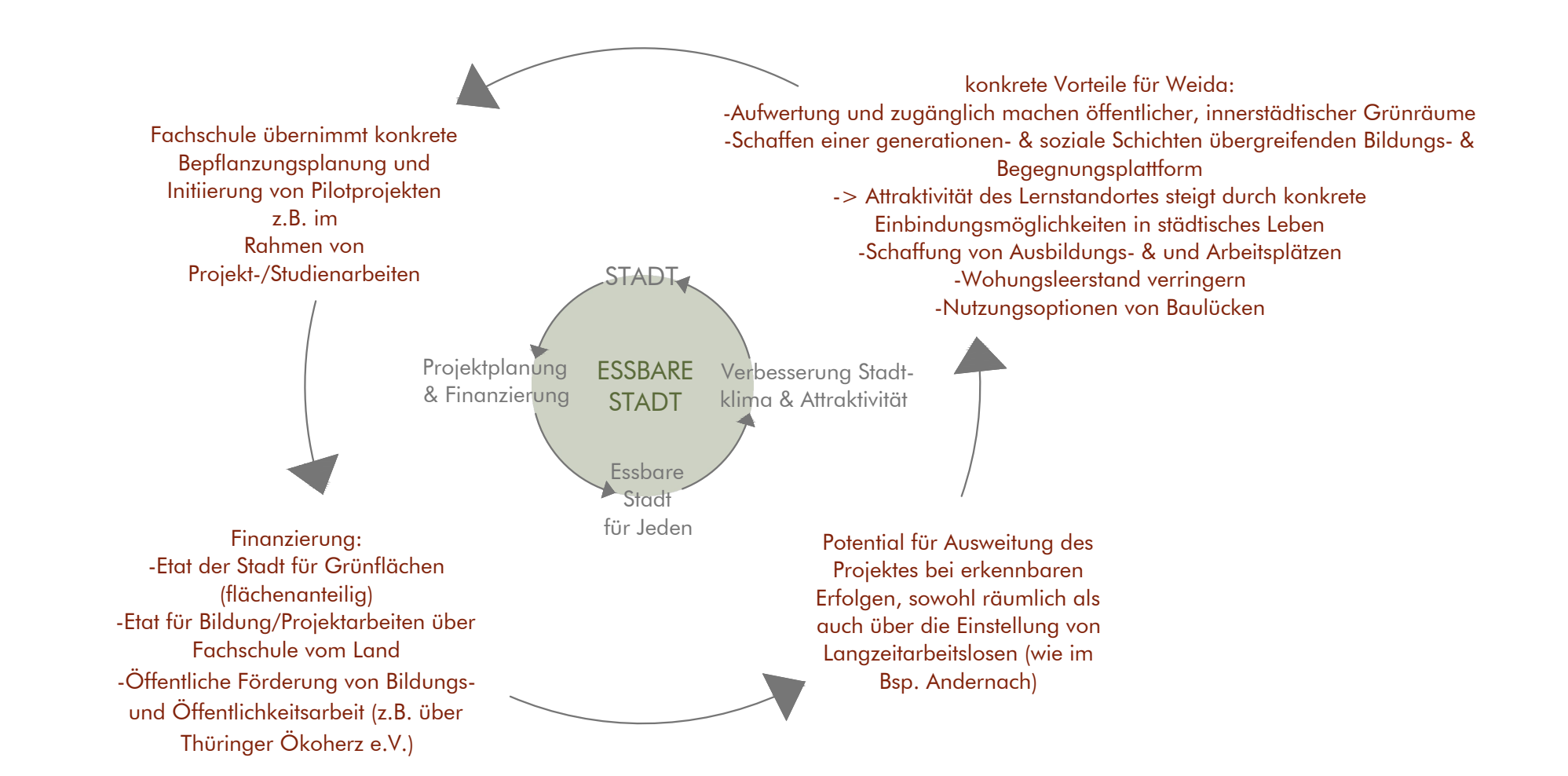
Analyse Baulücken und vom Verfall bedrohte Gebäude  
M: 1:10000

Der Ansatzpunkt des Konzeptes dieses Entwurfes, oder besser der zwei ineinander greifenden Konzepten, wird in einem großmaßstäblicheren Blick auf Weida sichtbar. Die Stadt ist zu einem großen Teil von Grünland und Ackerflächen umgeben. Aus diesem Grund ist die Entscheidung gefallen, die Landwirtschaft zum Leitthema des Konzeptes zu machen. Genauer gesagt die ökologische Landwirtschaft, nicht nur um einem nachhaltigen Denken zu entsprechen, sondern auch um es Weida zu ermöglichen auf diesem Gebiet eine Vorreiterrolle einzunehmen. Die Nachfrage nach ökologischer Landwirtschaft und deren Produkten steigt sowohl bei den Konsumenten als auch bei Bund und Ländern. So besteht auf Bundesebene das Ziel bis 2030 20% oder landwirtschaftlich genutzten Flächen ökologisch zu bewirtschaften. Thüringen liegt mit dem Stand von 2019 mit 6,4 % weit hinter dem deutschlandweiten Schnitt von 12,9%. Trotz der Zielsetzungen, jedoch leider entsprechend dem aktuellen Stand, sind die Bildungsmöglichkeiten auf diesem Gebiet nicht dicht gesät. Eine klassische Ausbildung für ökologischen Landbau gibt es gar nicht. Die einzige Möglichkeit hier ist es, sich als Ausbildungsbetrieb einen ökologisch wirtschaftenden zu suchen. Eine Alternative ist die biodynamische Ausbildung, die allerdings mit anthroposophischen Grundgedanken einhergeht. Zentrale Stellen um das Thema zu studieren (also Universitäten/Fachhochschulen oder Fachschulen) sind ebenfalls nur wenige zu finden in Deutschland. Vor allem in den neuen Bundesländern gibt es lediglich zwei und in Thüringen, sowie in den angrenzenden Bundesländern Sachsen und Sachsen-Anhalt, gar keine. Um diesem Mangel zu begegnen und auch um der bestehenden Raumstruktur der ehemaligen Bürgerschule gerecht zu werden, liegt der Gedanke nahe das Gebäude im Rahmen des Entwurfes wieder als Bildungseinrichtung nutzbar zu machen. Genauer gesagt soll es eine Fachschule für ökologische Landwirtschaft

beherbergen. Zum einen bietet eine Fachschule den Vorteil als zentrale Einrichtung trotzdem als kleinteilige Struktur unabhängig zu funktionieren. Zum anderen ist eine Fachschule derart organisiert, dass die Fachschüler in der Regel mindestens ein oder sogar anderthalb Jahre direkt vor Ort leben und erst danach einen praktischen Teil in einem landwirtschaftlichen Betrieb anschließen. Da es sich bei einer Fachschule um eine Weiterbildungsoption nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung handelt, zielt der Unterricht dort vor allem darauf ab auf das Führen eines eigenen Betriebes vorzubereiten. Dementsprechend sind zentrale Lehrinhalte das Aneignen von Führungsqualitäten und das Erlernen einer guten Öffentlichkeitsarbeit. Dies wird der Punkt sein, an dem sich dieser erste Teil des Konzeptes mit dem parallel erarbeiteten Konzept zur Stadtentwicklung verknüpft.

2. Vgl. <https://www.umweltbundesamt.de/daten/land/konzepte/ökologische-landbau#content-des-ökologischen-an-der-landwirtschaftlich-genutzten-fläche>  
3. Vgl. <https://www.oeke.de/aktuelle/berufsausbildung/ausbildung/ausbildung-im-oeke-beruf/>  
4. Vgl. <https://www.oeke.de/aktuelle/berufsausbildung/ausbildung/ausbildung-im-oeke-beruf/>  
5. Vgl. <https://www.oeke.de/aktuelle/berufsausbildung/ausbildung/ausbildung-im-oeke-beruf/>

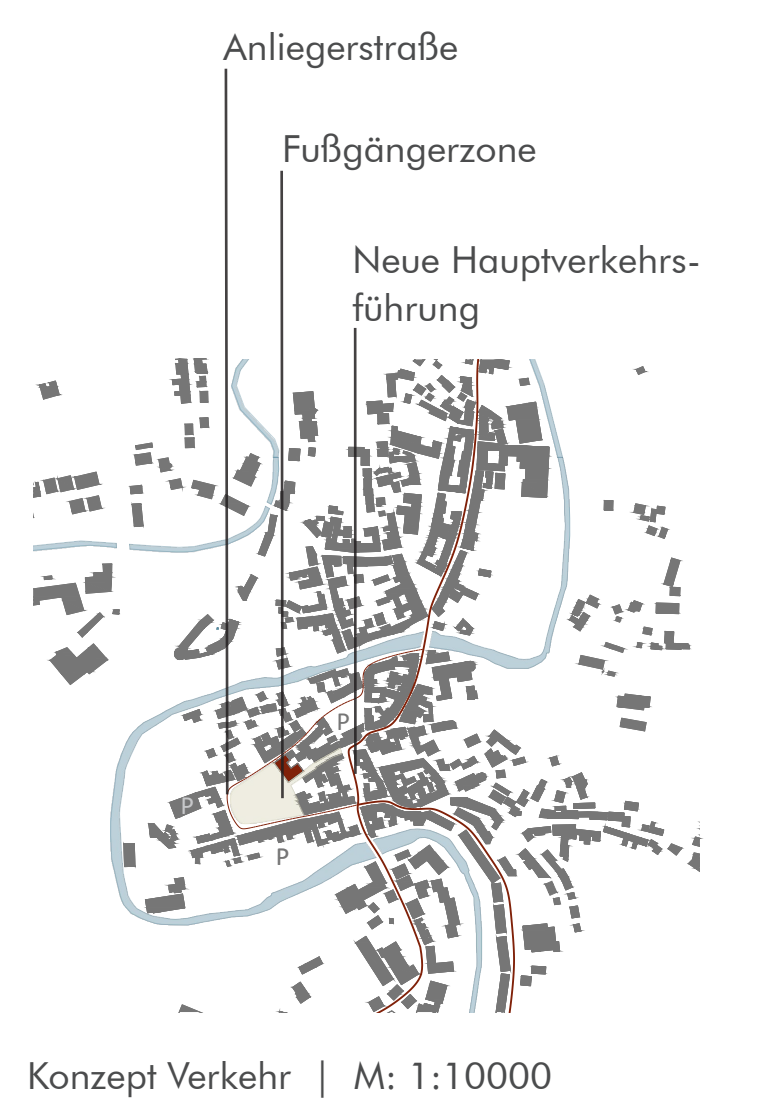
## Das Konzept „Andernach“ ergänzt durch eine Fachschule für Ökologische Landwirtschaft







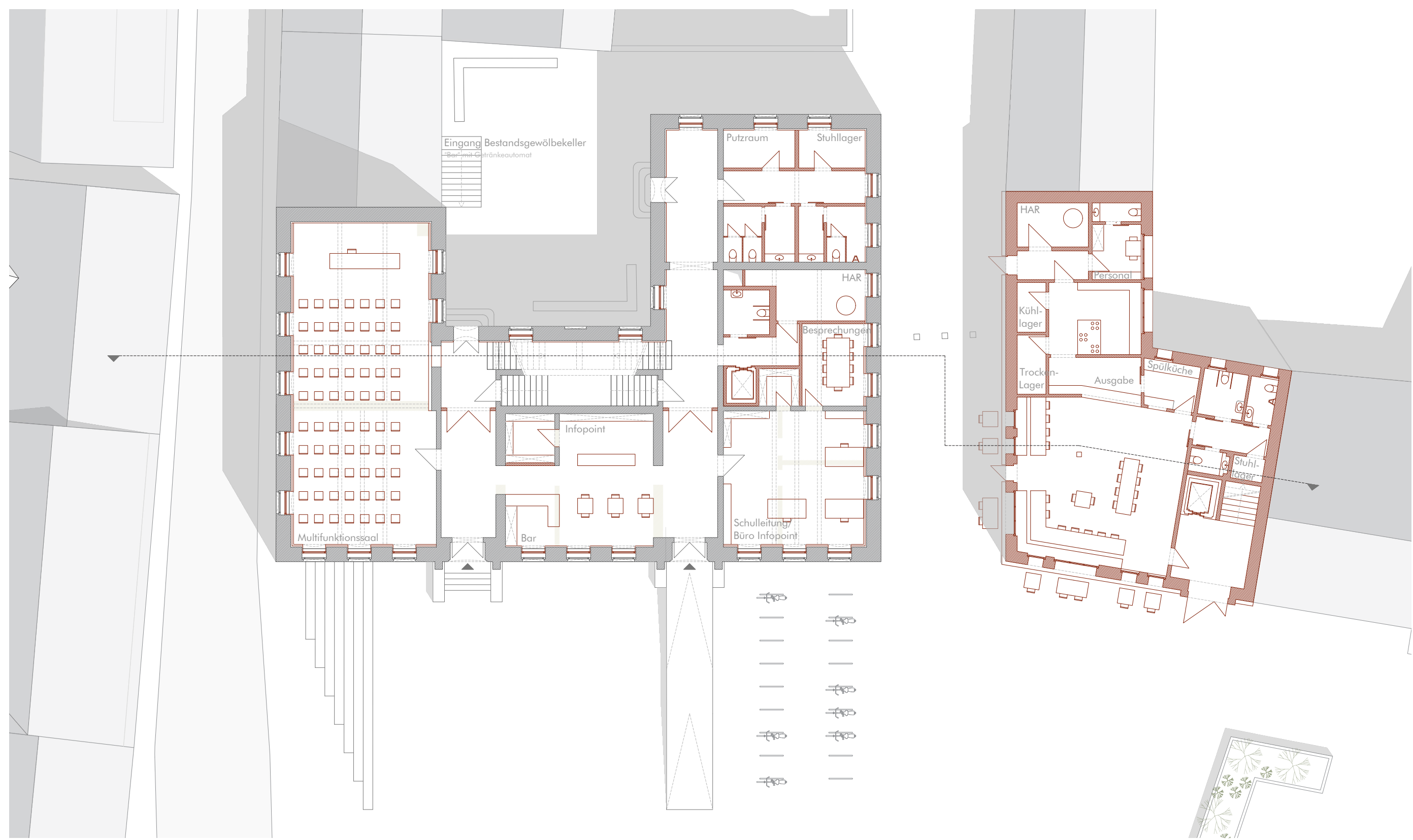
Lageplan | M: 1:2000



Konzept Verkehr | M: 1:10000



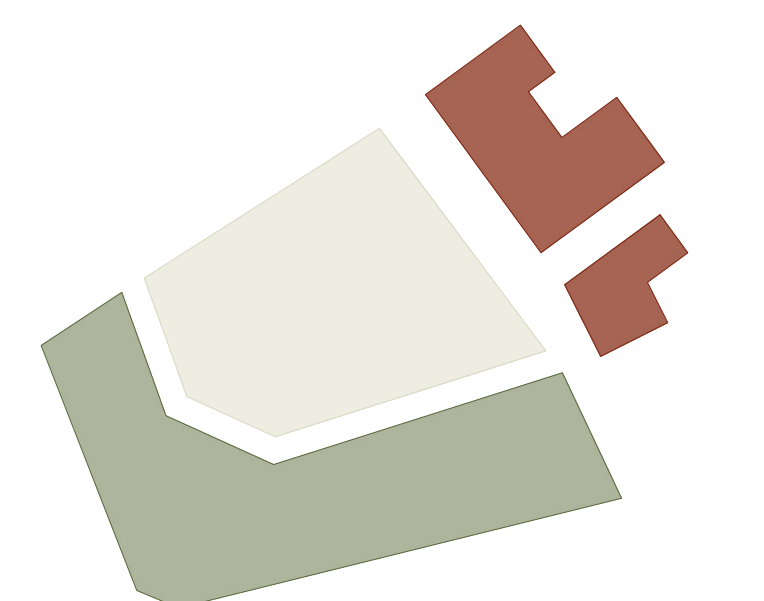
Konzept Grünes Weida | M: 1:10000



Grundriss Erdgeschoss | M: 1:200

Als dieser initiale Startpunkt der Essbaren Stadt soll der Platz der Freiheit fungieren. Um dies realisieren zu können, ist der erste notwendige Schritt die Verkehrssituation auf dem Platz zu entspannen. Daher wird die Hauptstraße verlegt und führt infolge durch zwei bestehende Baulücken. Auf diese Weise kann der Platz selbst komplett autofrei gehalten werden. Auch die um den Platz führende Straße ist lediglich als Anliegerstraße zu sehen. Im zweiten Schritt werden die Baulücken am Platz der Freiheit gefüllt. Das Eckgebäude direkt neben der ehemaligen Bürgerschule nimmt den Fußabdruck des Vorgängerbaus auf und soll die Schule ergänzende Nutzungen erhalten – eine Mensa und eine Fachbereichsbibliothek. Der Masterplan sieht in der zweiten Baulücke eine Gebäude vor, dass der Idee eines Gewächshauses folgt. Dort können zum einen Gewächshäusern und Materialien, die Essbare Stadt betreffend, gelagert werden. Zum anderen können dort Pflanzen angezogen und überwintert werden.

Die zugehörige Grundstücksfläche hinter dem neuen Gebäude bietet ausreichend Platz für die sekundären Nutzungen des Gewächshauses und auch des Platzes, wie zum Beispiel die Aufbereitung von Kompost. Der Platz der Freiheit selbst, nun Schauplatz der Essbaren Stadt, wird zweigeteilt. Anschließend an die beiden öffentlichen Fachschulgebäude breitet sich eine freie Fläche aus, die den ursprünglichen Charakter als Markt- und Veranstaltungsplatz des ehemaligen Rasenmarktes wieder aufnehmen soll. Zudem leitet der Freiraum zu dem neuen Hauptzugang des Weidabogens. Umrahmt wird diese offene Fläche von einem grünen Band, welches den Boden für den initialen Punkt der Essbaren Stadt bietet. Von der aktuellen Platzgestaltung werden bei der Planung die großen Bestandspflanzen, ein Brunnen und ein Denkmal zur Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus übernommen.

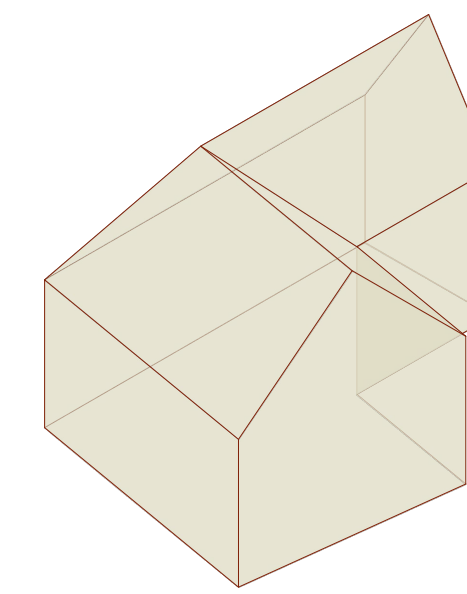


Platz der Freiheit als Veranstaltungs- und Marktplatz, eingerahmt vom Ausgangspunkt der essbaren Stadt

Fotografie 1918 Wilhelmsplatz, heute Platz der Freiheit. Vorgängerbau Eckhaus



private Fotoaufnahme und Postkartenaufnahme, Wolfgang Schubert

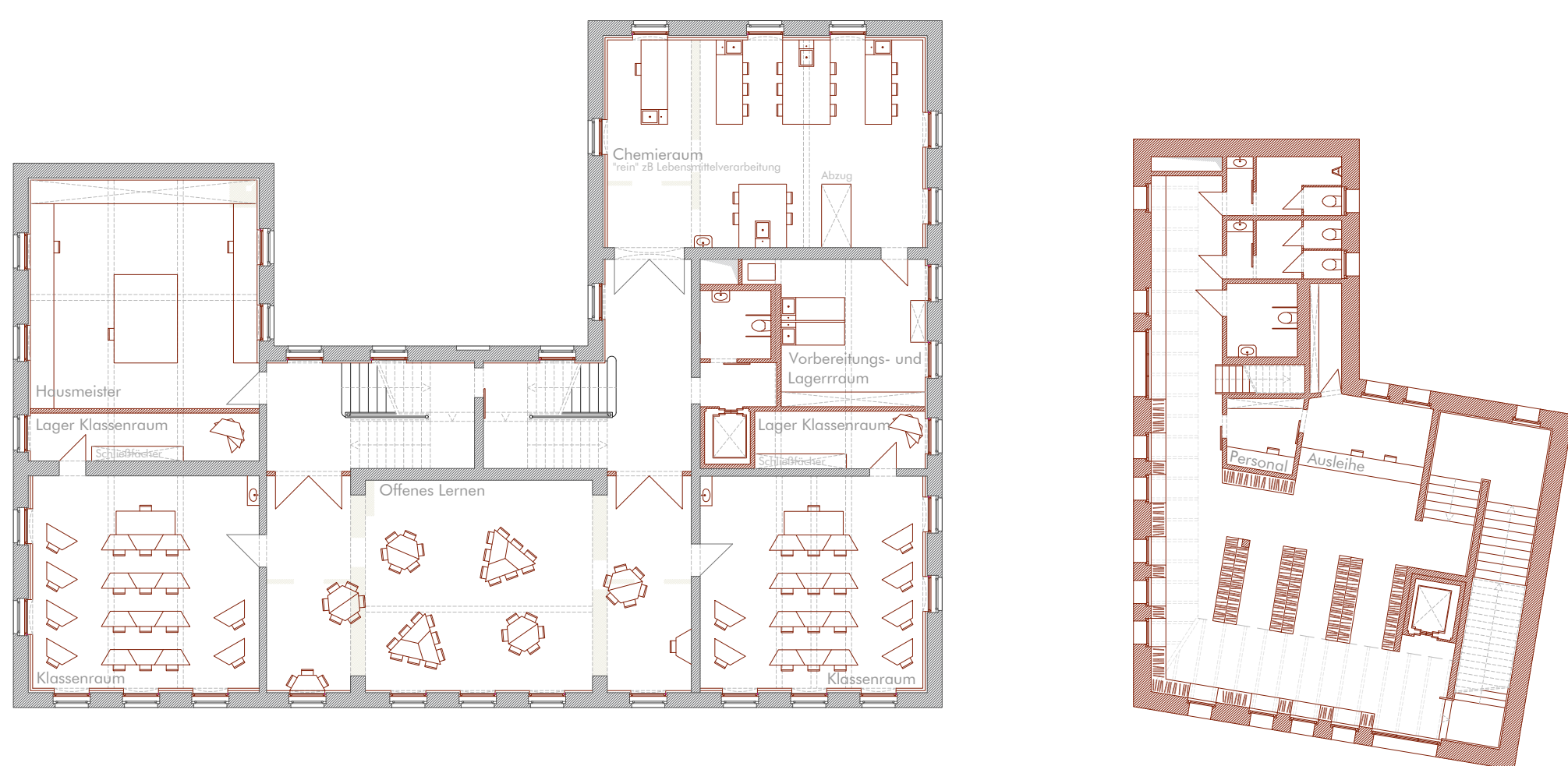


Eckhaus als Schulergänzungsbau auf dem Fußabdruck des Vorgängerbaus

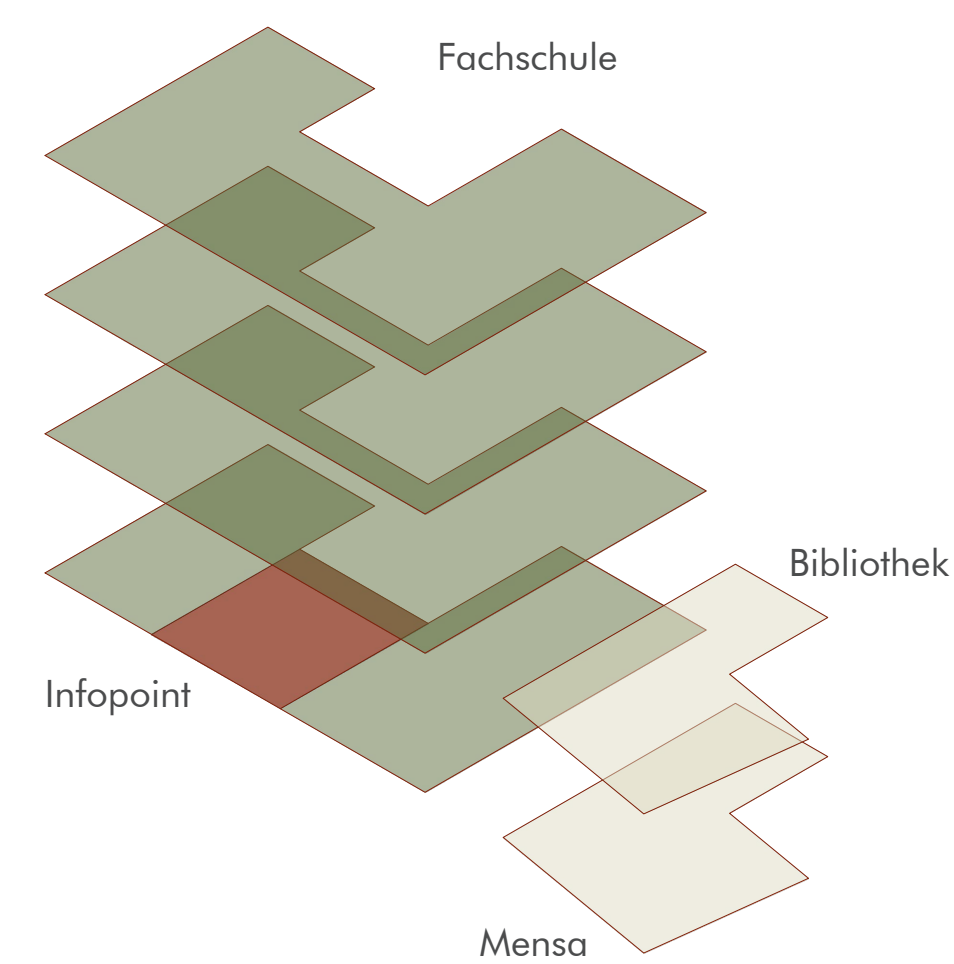
Frühere Farbfassung Ehemalige Bürgerschule



private Fotoaufnahme und Postkartenaufnahme, Wolfgang Schubert

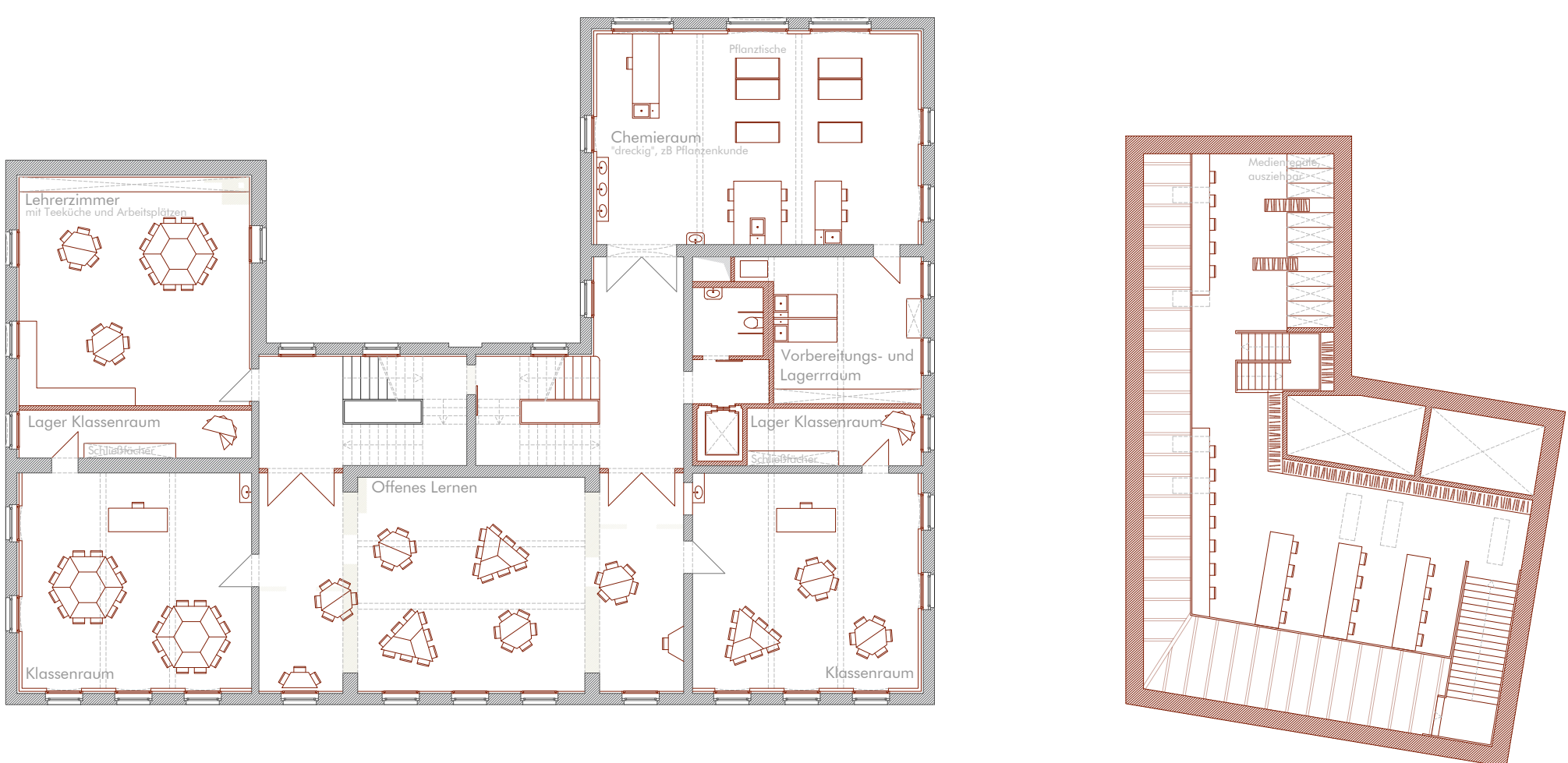


Grundriss 1. OG | M: 1:200

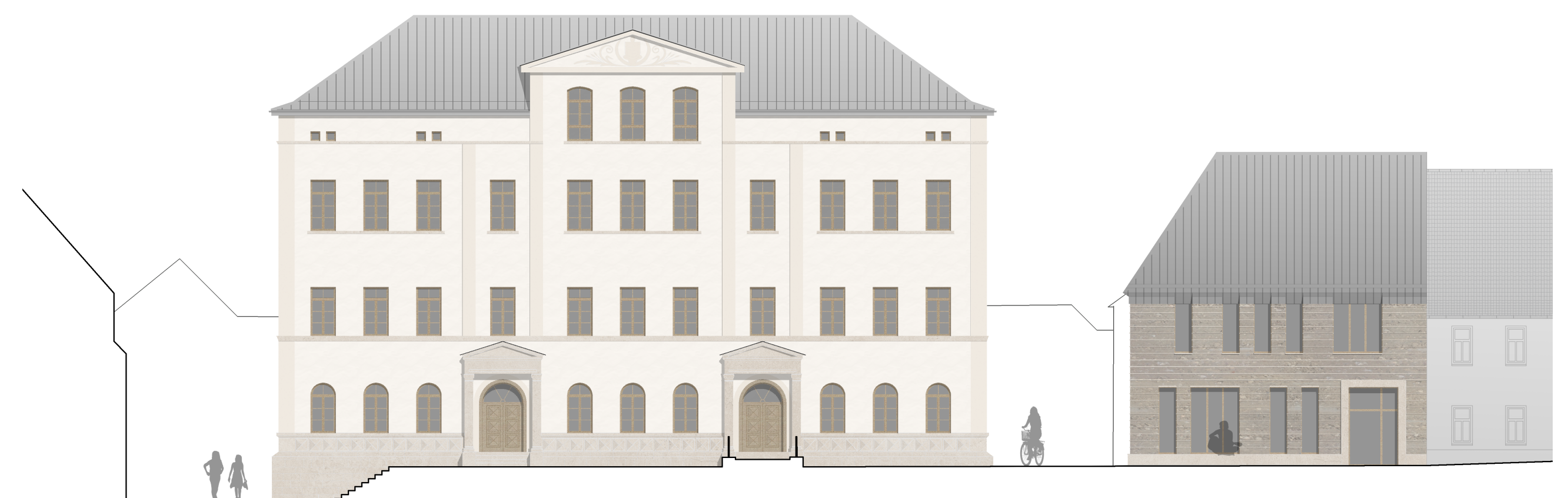


Bei der Konzeptionierung der Grundrisse wurde darauf geachtet, dass die ehemalige Bürgerschule hauptsächlich den Schulbetrieb aufnimmt. Eine Besonderheit ist allerdings ein Infopoint zum Thema der Essbaren Stadt im Erdgeschoss. Dort werden außerdem zwei Räume zu einem großen zusammengelegten und bilden so einen multifunktionalen Hör- und Plenarsaal. Das Erdgeschoss ist über eine rollstuhlgerechte Rampe direkt vom Platz aus zugänglich. Das erste und zweite Geschoss sind dem Lernen als solches gewidmet. Hier sind zum Platz hin gespiegelt insgesamt vier Klassenräume angeordnet, die jeweils maximal 18 Schülern Platz bieten. Der Raum zwischen jeweils zwei Klassenräumen wird geöffnet und kann so für ein freies Lernen, zum Beispiel für Gruppenarbeiten, genutzt werden. Auf diese Weise wird der gespiegelte Aufbau, die Zweiflügeligkeit der ehemaligen Bürgerschule sichtbar. Das Dachgeschoss kann als Lager- und Trockenraum für Saatgut oder Kräuter genutzt werden. Die weiteren Eingänge in den Bau sind vor allem der Zugänglichkeit geschuldet. Die Treppe wird darauf ergänzt, dass sich zwei komplett voneinander unabhängige Treppenhäuser ergeben und auf weitere Fluchttreppenhäuser verzichtet werden kann. Außerdem gibt es einen Schacht für einen hydraulischen Fahrstuhl und in jedem Geschoss einen Sanitärkern. Des Weiteren werden die Außenwände um eine Innendämmung aus 7 cm Kalziumsilikatplatten verstärkt, sowie eine zweite Fensterebene hinzugefügt. Auf die Bestandsdecken wird

eine Trittschalldämmung aufgebracht. Vor allem in den Klassenräumen und dem Hörsaal gibt es außerdem eine innenliegende Verschattung, ebenso wie wie eine Abhangdecke aus LIGNO Akustik light Elementen. Diese sorgt neben einer Verbesserung der Akustik für die Möglichkeit diese Räume flexibel zu nutzen, vor allem was die Stromversorgung an den Arbeitsplätzen angeht, die so von oben geschehen kann. Im Zuge des Gedankens der Flexibilität, sind auch die Trageweise für die Unterrichtsräume ausgewählt worden, die besonders frei zueinander gestellt und gruppiert werden können. In dem Eckgebäude befindet sich die Mensa mit etwa 34 Plätzen im Innenraum. Da dies bereits die Hälfte der maximalen Studierendenzahl abdeckt, bietet die Mensa die Option auch für die Öffentlichkeit zugänglich zu sein. Denkbar ist auch eine Zusammenarbeit mit dem am Platz ansässigen Pflegeheim, dass auf diese Weise nicht nur von der Essbaren Stadt, sondern auch von der Infrastruktur der Fachschule profitieren kann. Im Obergeschoss, sowie in der Galerieebene des neuen Eckbaus ist eine Fachbereichsbibliothek für ökologische Landwirtschaft mit einigen Arbeitsplätzen angesiedelt.



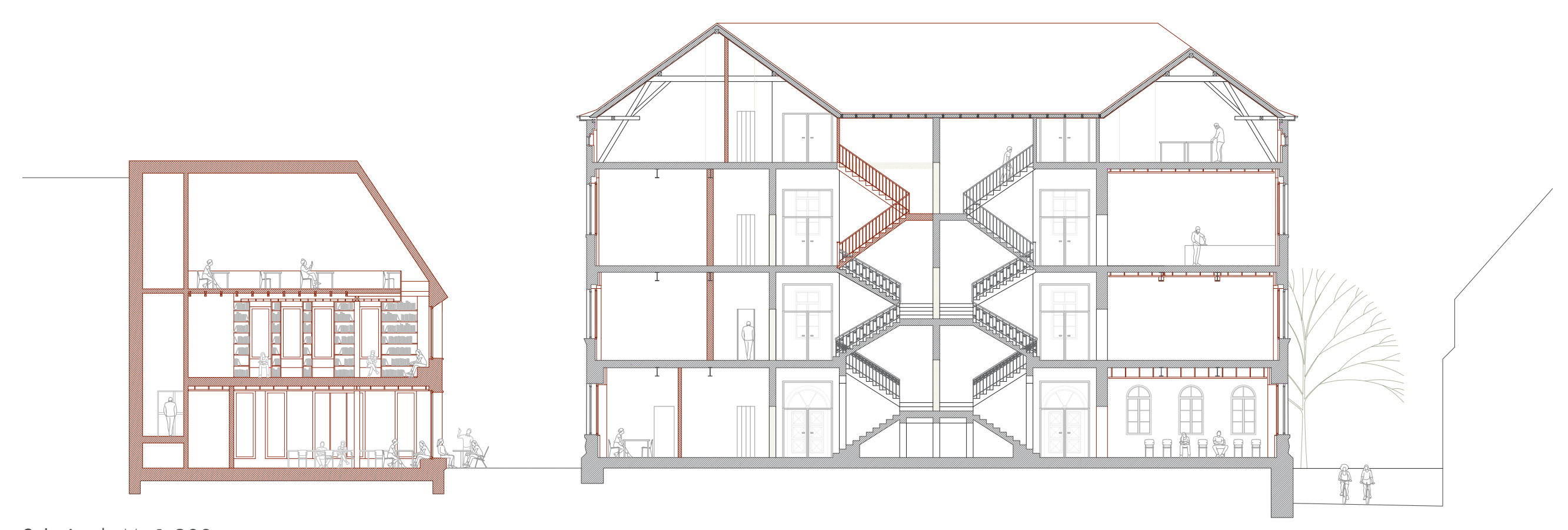
Grundriss 2. OG | M: 1:200



Ansicht | M: 1:200



Grundriss Dachgeschoss | M: 1:200

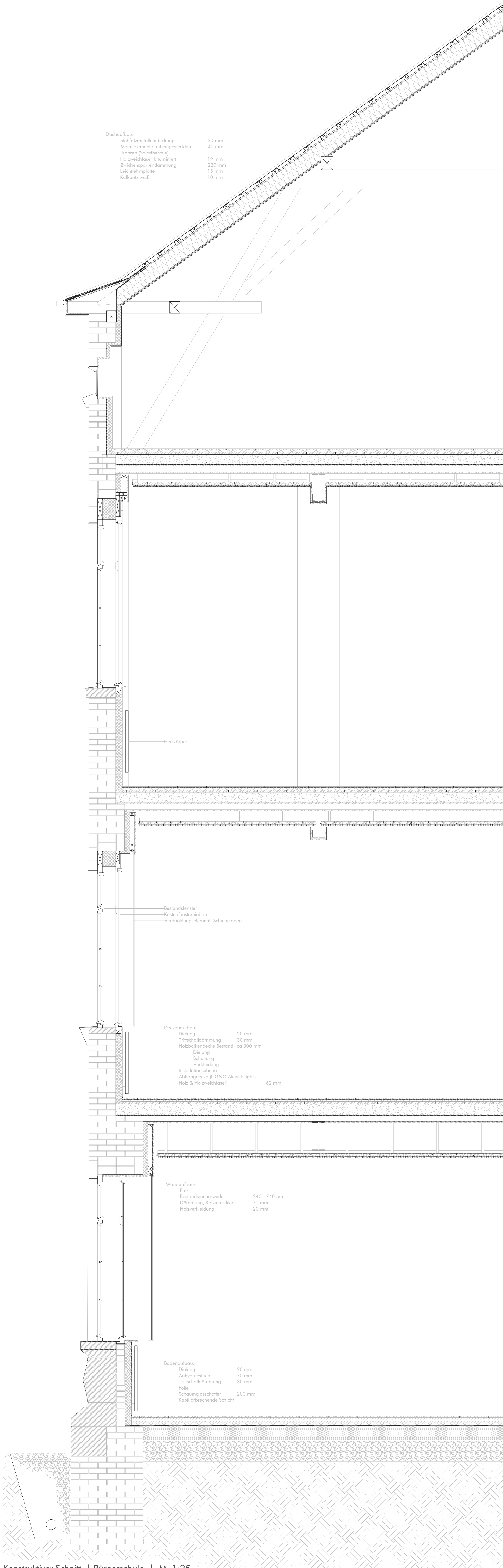


Schnitt | M: 1:200





Modellfoto | Platz der Freiheit mit Schulgebäude und Eckbau



Konstruktiver Schnitt | Bürgerschule | M 1:25

Der Neubau ist in Stempflehm ausgeführt, auch um dem nachhaltigen Gedanken, der hinter dem Gesamtkonzept steht, zu entsprechen. Ein Dachüberstand und eingelegte, etwas herausstehende Sandsteinplatten schützen die Konstruktion vor Erosion. Die Materialwahl und die damit einhergehende Wandstärke von 60 cm ermöglicht es außerdem, dass in den Fensterlaibungen im Erdgeschoss nach außen hin Sitzsäulen etabliert werden können, sodass die Mensursetzung auch in den Außenraum, auf den Platz, gezogen werden kann. Die Maße der Fenster leiten sich aus der Konstruktion ab, genauer aus dem Raster der Holzbohlelastigkeit, die seitlich der Galerieebene offen sichtbar ist. Der Neubau soll nicht nur räumlich die Ecke wieder vervollständigen. Er steht in seiner Formensprache für sich, nimmt jedoch auch einige Elemente von dem Schulbau auf. So besitzt auch das Stempflehmgebäude einen Sockel aus Sandstein, der gleichzeitig die unteren Fensterkanten

ausbildet. Ebenso wird das Thema des Partikus bei der Eingangstür stilisiert aufgenommen. Da die ehemalige Bürgerschule eine neue Dacheindeckung benötigt, kann auch hier auf das gleiche Material für beide Gebäude zurückgegriffen werden. Die Wahl ist auf ein Stahlfalzmetallblech gefallen, welches eine Solarthermie-Anlage abdeckt. Damit kann der Heizwärme- und Warmwasserbedarf der beiden Gebäude für einen Teil des Jahres abgedeckt werden. Auch an dieser Stelle wird damit dem grundlegenden Nachhaltigkeitsgedanken des Konzeptes entsprochen.

7 | Vgl. Konstruktionsprinzip nach Martin Rauch in: Gebäude Erde, Gestalten & Konstruieren mit Stempflehm, Edition Detail, Institut für internationale Architektur-Dokumentation, München 2015



Konstruktiver Schnitt | Eckbau | M 1:25